

DAS HEIMCHEN AM HERD*

Oper in 3 Abteilungen
von

CARL GOLDMARK
Text von Alfred Maria Willner
(frei nach Dickens' gleichnamiger Erzählung)

John, Postillon	Baryton
Dot, dessen Frau	Sopran
May, Puppenarbeiterin	Sopran
Eduard Plummer, Seeman	Tenor
Tackleton, Puppenfabrikant	Bass
Das Heimchen, eine Grillenelfe	Sopran

Dorfleute, Elfen

Ort: Ein Dorf in England.
Zeit: Anfang des XIX Jahrhunderts.

ERSTE ABTEILUNG. PROLOG

(Unsichtbarer Elfenchor hinter der Scene.)

»Abendsonnenschein,
Lieblich bunte Pracht,
Liegt auf Flur und Hain,
Führt zur stillen Nacht.
Elfen ahnen leis,
Schon des Mondes Nah'n,
Heimlich harrt der Kreis
Freier Geisterbahn!
Kleiner Elfen Müh'n,
Unser zartes Schalten,
Macht das Glück erblüh'n,

Bändigt Sturmgewalten.
An des Hauses Schwelle
Bricht die Schicksalswelle,
Wenn ein Heimchen klein
Schützt Hof und Heim!«

Große, ländlich einfache Stube in John's
Hause.

*[(Die Wolken theilen sich. Große, ländlich ein-
fache Stube in John's Hause, Durch ein Fens-*

* La trascrizione, curata da Diego Cescotti e Irene Comisso, è stata realizzata sulla base delle seguenti fonti: (libretto) Emil Berté, Leipzig/Wien, s.d.; (spartito) Emil Berté & Cie 204, Leipzig/Paris/Wien © 1896.
Le varianti riscontrate nello spartito sono inserite tra parentesi quadra.

ter fällt der goldige Strahl der untergehenden Sonne auf den Herd.]]

DAS HEIMCHEN

[(schlüpft hinter dem Herd hervor)]

Ich bin das Heimchen hier am Herd
Und woh'n bei guten Leuten,
Im Bunde seh' ich Lieb' und Treu',
Das will gar viel bedeuten!
Herr John und Dot, sein junges Weib, –
– wie lieben sich die Beiden!
Graut auch dem Gatten schon das Haupt,
Ihr Glück kann 's nicht verleiden!
Zum vollen Glücke fehlet nur,
Ein theures Pfand, die schönste Spur
Für Alle, die vereinigt sind
Zu traurem Bund: ein Kind – – ein Kind!

Doch bald – – ich sag 's, das kluge Heimchen, –
Beglückt kleine Kinderschaar
Auch hier das zärtlich liebende Paar.

Das liebe Frauchen hör' ich nah'n,
Des Tages Arbeit ist gethan,
Mit süßem Blick und Wangenroth
Würzt sie des Gatten Abendbrot!

Ich sag' es Euch,
Nach meiner Weis',
Es klingt so süß
Es klingt so leis',

Ein lauschig Lied mit Reimchen,
Gedichtet hat 's das Heimchen!

(Das Heimchen verschwindet).

[(verschwindet hinter dem Herd. Dot tritt durch die Mittelthüre auf, nimmt die an einem Nagel hängende Schürze und bindet sie um, bloße Arme.)]

1. SCENE.

DOT *[(in leichter Sprechweise)]*

– »Gelt, jetzt verstummst Du, Heimchen? Du schämst Dich vor mir, Du kleine Müßiggängerin!

– Nimm Dir ein Beispiel an mir – den ganzen lieben Tag giebt 's zu thun in der Wirtschaft!
– Nicht, daß mir die Arbeit zu viel wäre – i bewahre! – – Die Nachbarin drüben im Krämerladen hat noch mehr zu thun – und dabei hängen ihr die Kinder alle Augenblicke am Hals – Ach ja, die hat Kinder – – Guter lieber John, Du sollst Dich nicht länger grämen –

(Das Heimchen zirpt leise.)

[(Dot steht eine Weile mit verschlungenen Händen in tiefem Sinnen. Ihr Blick fällt auf ihren Ebering, sie küsst denselben, dann legt sie mit dem Ausdrücke hohen Glückes beide Hände aufs Herz, setzt sich auf den Stuhl beim Tisch.)]

DOT

– Neugierig bist Du auch, Heimchen!
Nun rath' einmal!

Ein Geheimnis wunderschüß
Wohnt in meiner Brust,
Ahn' es selber leise nur,
Bin mir 's kaum bewußt!
[(sie erhebt sich)]

Holden Räthsels bunter Schein
Hüllet mein Geheimnis ein
Heimchen rath',
Was mag das sein?

(Das Heimchen zirpt leise.)

Wenn ein Quellchen flink
Aus dem Fels entspringt?
Und in dunkler Nacht
Dir ein Sternlein lacht?
Wenn am Rosenstrauch
Zarte Knospen blüh'n,
Und im Frühlingshauch
Sproßt das junge Grün?
Wenn im Schwalbennest
Kleine Schnäbel schrei'n?
[(mit komischem Pathos)]
Und der Storch am Dach
Steht auf Einem Bein?
Heimchen, Heimchen rath',
Was mag das wohl sein?

DAS HEIMCHEN [(*imitierend*)]
Zrp, Zrp, Zrrr — — — Zrp!

DOT
— Zrrr — — — Zrp!
Hast 's errathen, kluges Heimchen,
Singen magst Du immer,
Doch des Räthsels [(*weich*)] Lösung darfst
Du verrathen nimmer!
Denn mein ist das Geheimnis wundersüß
Es wohnt in meiner Brust,
Ich ahn' es selber leise nur
Und bin mir 's kaum bewußt.

(*Die Ubr schlägt sechs.*)

DOT
— Sechs Uhr! jetzt sollt' er eigentlich schon
hier sein — — — Aber da plaud're ich und
schwätze und vergesse die Arbeit. Ganz, wie das
liederliche Heimchen! (Sie geht zum Herd.)

2. SCENE.
(Dot. May.)

MAY (*in der Mittelthür*)
Ist 's erlaubt, Frau Dot? —
Einen Augenblick — Mir ist gar so schwer ums
Herz!

DOT [(*einen Kochlöffel in der Hand*)]
Komm' nur armes Kind! — — — Deine Augen
sind wieder roth.

MAY
Ach ja — Morgen soll die Hochzeit sein!

DOT
Greif zu! sag' ich Dir. Schön ist der alte Tack-
leton
freilich nicht! Hat Schrullen wie ein Maul-
wurf!
— Aber für Deinen alten blinden Pflegevater
wird er sorgen! Und darum thust Du 's ja
auch,
gelt? Bist Du erst seine Frau, so haben Noth
und Elend ihr Ende! Armes Kind, nähst dir
an den Puppen die Finger wund!

MAY
Wenn nur mein Eduard wieder käme!

DOT [(*streng*)]
Das ist mir der Richtige! Da läßt man volle
sieben Jahre nichts von sich hören —

MAY
Ihr thut mir weh', Frau Dot —

DOT
— Na — muß nicht gleich wieder heulen! Es war
so böse nicht gemeint! Aber was nützt 's —
mußt
eben den Eduard vergessen, wie er Dich ver-
gessen
hat! (*geht zum Herd*) [(*macht sich dort zu
schaffen*)] Der kommt ja doch nicht
mehr zurück!

MAY
Ich werd' ihn nie vergessen!
[(*sie weint abgewendet in ihr Tuch*)]

MAY
Einst war 's so schön auf dieser Erden,
Die Liebe stand in Blütenpracht,
Als wollt' ein ew'ger Frühling werden,
Ein holdes Fest durch Tag und Nacht.

[Ach! ra la la ra la la ra la la]

Ein Paradies war jede Stund',
Die Welt ein Feenland!
Die Unschuld zierte unser'n Bund,
Wir gingen Hand in Hand!

Sein Sinn war hoch, stolz seine Art,
Zu arm war ihm das stille Glück,
Er zog auf weite, weite Fahrt,
Er kehrt nicht mehr zurück!

[Ach! ra la la, ecc.]

DOT [(*immer am Herd beschäftigt*)]
[la la ra la, etc. (*tritt zu May, sie liebkosend*)]

(*für sich*) Armes Kind! mir selbst drückt es
das Herz

ab, wenn ich so sehe – (füllt einen Topf mit Suppe, laut) Da – nehmt, May! – – für Euren alten Pflegevater – ein warmer Löffel Suppe wird ihm wohl thun!

MAY
Tausend Dank!

DOT
– und bis Ihr ihn zu Bett gebracht, kommt Ihr auf ein Stündchen unser Abendbrot zu theilen
– dann reden wir weiter – und geweint wird nicht mehr – verstanden –

*[(May umarmt Dot zärtlich, die ihr beide Hände drückt, dann durch die Mitte ab.)
Trompete auf dem Theater hinter der Scene.]*

3. SCENE.

(Man hört immer vernehmlicher die lustigen Klänge eines Posthorns, dann das Geräusch eines herannahenden Wagens.) [Dot ist freudig zur Thür geeilt und blickt ungeduldig hinaus.]

JOHN *[(Ein großes Packet auf dem Rücken, das er gleich bei der Thüre abwirft.)]*
Der Himmel grüße Dich mein Weib!
Da bin ich!

DOT *[(ihn umarmend)]*
Mein lieber, lieber John,
Bist müd' und matt mein Bester?

JOHN
Was müd' und matt?
Bin froh und frisch!
Halt ich nur Dich umfangen,
Nicht Trank und Speis' –
Nur Liebe ist
Mein einziges Verlangen!

Froh klingt mein Horn,
Wenn's heimwärts geht,
Und seh' ich dort vom Hügel
Das kleine Dorf,
Mein friedlich Dach,
So spann' ich an die Zügel!

Mein junges Weib erwartet mich
Treu wie der Sonne Gold!
Was kümmert mich der schmale Lohn,
Hab' ich nur andern Sold!
Hollah, mein Rößlein
Greife aus!
Ich laß' die Peitsche knallen,
Und stoß' in's Horn,
Daß weit hinaus
Die hellen Lieder schallen!

Doch heute kam ich nicht allein,
Bring einen Gast im Wagen –
(zur Thür hinausrufend)
He, Alter! kommt nur herein,
Und laßt Euch's wohl behagen!
(zu Dot)
Ein Seemann ist's,
Ein braver Kerl,
Vom Hafen just gekommen –

DOT
Nun komm' geschwind,
Ist das ein Staub! –
[(schüttelt seinen Mantel)]
Brrr, – – lass' dich erst tüchtig klopfen.
Und bist du sauber, will ich dir
Gar gern dein Pfeifchen stopfen.

JOHN
Ein Küsschen noch –
[(Dot drängt ihn gegen die Seitenthür links, zieht ihn in die Nebenstube. John nimmt das Packet mit.)]

DOT
Nein, nein – erst dann!
Komm' nur, du staubiger Kumpan!
(Beide ab.)
(Eduard in der Tracht eines graubärtigen Seemannes ist erschienen.)
[(Eduard in her Tracht eines graubärtigen Seemannes ist schon früher unbemerkt in der Mittelthür erschienen, hat stille den Scherzen der Haus-leute zugesehen und tritt jetzt vor in lebhafter Bewegung.)]

4. SCENE.

(Eduard. Dann John und Dot; das Heimchen.)

EDUARD

Ach Heimat, theure Heimat mein,
Dir schlägt mein Herz entgegen,
Du Zauberbild im Abendschein,
Voll Reiz auf allen Wegen!

Ein jeder Stein ruft Willkomm' hier,
Es winken alte Bäume,
Vom Wiesenrand und Waldreivier
Weht es wie Jugenträume!

Den alten Vater, die theure Braut,
Das Dach dort birgt sie
Unter den Linden!
Ich hab' mich dem Zufall anvertraut –
Wie werd' ich die Liebsten wiederfinden?

Zu haschen den günstigen Augenblick,
Verließ ich frevelnd mein stilles Glück!
Vermummt – in feigem Maskenscherz
Erwart' ich des Schicksals Stunde!
Es pocht und zittert mein armes Herz,
Mir bangt vor schlimmer Kunde!

Ach Heimat, theure Heimat mein,
Will dich in's Herze fassen,
Du Zauberbild im Abendschein,
Hätt' ich dich nie verlassen!
(John und Dot kehren aus der Nebenstube zurück.)

JOHN (zu Dot)
Hier ist der Fremde – unser Gast!
[von dem ich dir erzählte.]

DOT (...knipt)
Willkommen, Herr, in uns'rem Haus!
's ist einfach nur, doch nett und rein . . .

EDUARD
Schön Dank! Ich folg' Euch gern . . .
Ein Seemann frägt nicht viel
Nach allerhand Bequemlichkeiten!
(für sich)
Gottlob! – Sie kennt mich nicht!
(zu Dot)
Ich folge!
(Dot und Eduard ab.)

[(Dot und Eduard rechts ab. John durch die Mittelthüre.)]

5. SCENE.

(Dorfleute. John. Ein Bauer. Dann Dot.)

[(Männer und Frauen stürmen herein.)]

(John erscheint an der Mittelthüre, ein großes Packet Briefe aller Formen tragend, die er sortiert und ordnet. Einige fallen zu Boden. In dem er sie aufhebt, fallen andre nieder.)]

CHOR DER DORFLEUTE

Hurrah!
Die Post ist da!
Warten schon lange,
Einem macht's Herzensfreud',
Andern machts bange.
Diesem bringt's Geld und Glück,
Jenem Gefahren,
In einem Augenblick
Wird man's erfahren.
Hurrah!
Die Post ist da!
Briefe, Packete!

DIE ERSTE

Ist denn für mich nichts da?
Heiße Annette!

EINE ANDERE

Ich war schon früher da!
Heiße Georgette!

DIE DRITTE

Habt ihr die Spitzen fein?

EINER

Für mich ein Fäßchen Wein?

EINE ALTE [DIE ALTE ANNE]

Ach, wenn 's vom Liebsten wär'?
Hat mich verlassen!
Thut jetzt sein Hab und Gut
Schändlich verpressen!

ZWEITER

Habt ihr was aus der Stadt?

Möcht' mich verdingen,
Hier gibt 's nur trocken Brot,
Dort wird 's gelingen!
[(*John theilt die Briefe aus*)]

ALLE DURCHEINANDER

– Mir erst!
– Ich war schon da!
– Drängt nicht!
– Ich bitte! –

EINER

– Mir John ich bitte!
– Den Botenlohn
Zah' ich ein andermal!
Heut' war die Losung schmal!

ALLE

Seht nur die alte Ann',
Sucht brieflich einen Mann;
Wenn dich die Freier seh'n,
Wird 's ihnen schon vergeh'n!
Hahahaha! Hahahaha!

DURCHEINANDER.

– Mir erst!
– Ich war schon da!
– Drängt nicht!
– Ich bitte –
– Hier John
– John hier
– Nein da!
– John – – John – – John – – John!

[(*sie umdrängen ihn*)]

JOHN [(*sich mühsam losmachend*) (*Dot erscheint lachend in der Thüre links.*)]

Ruhe, Ihr Dränger!
Werfe Euch Alle hinaus,
Lärmt Ihr noch länger!
Jeder kommt an die Reih'!
Hab' nicht der Hände drei
Herr Gott!
(*Dot erscheint in der Thüre.*)
So hilf doch Dot! –
Folgt mir!
Da drinnen
Soll es beginnen!

[(*John und Dot [in der Thüre noch Briefe austheilend] nach links durch die Thüre ab. Die Leute drängen ungestüm nach. Einige [Statisten] folgen ihnen. Der Chor staut sich vor der Thüre.*)]

CHOR

Hurrah!
Die Post ist da!
Warten schon lange
Einem macht's Herzensfreud,
And'rem macht's bange.
Diesem bringt's Geld und Glück,
Jenen Gefahren,
In einem Augenblick
Wird man's erfahren!
[(*Es fliegen einzelne Postpakete heraus, wandern eine Zeitlang von Hand zu Hand, die richtigen Empfänger entfernen sich dann damit.*)
(*Sie balgen sich um die Poststücke.*)
(*Alle haben sich einzeln oder in Gruppen entfernt. Ein alter Bauer, der nichts erhalten hat, will nicht weichen.*)
(*Bauer folgt John aus der Thüre.*)]

BAUER

Und nichts für mich?
Seht nochmals nach!
– Vom Advocaten?

JOHN

Nein! nichts – gar nichts!
Macht fort! soll ich Euch rathen!

BAUER

Ihr irrt Euch, Fuhrmann!
Ohne Zweifel! –

JOHN

Nun ist 's genug! [(*Er wirft ihn zur Mittelthüre hinaus und geht dann nach links ab.*)]
Nun hab' ich 's satt!
Hol' Euch der Teufel!

DAS HEIMCHEN (*ervorschlüpfend*)

Ist das ein Lärm! O Graus!
Es treibt mich aus des Herdes Ecke.
Der Abend winkt, d'rum rasch hinaus,
In meine liebe Rosenhecke. [(*durch die Mitte ab*)]

VORHANG.

ZWEITE ABTEILUNG.

1. SCENE.

Garten vor dem Hause John's.
(John. Dot.)

[(*Garten vor dem Hause John's. Links die Front des Hauses. Rechts gegen vorne ein gedeckter Tisch mit Stühlen. Der Garten zierlich gehalten und zeigt rechts im Hintergrunde eine kleine hölzerne Gitterthüre nach der Straße zu. Blühende Sträucher, darunter besonders ein Rosenstrauch bemerkbar, der einige Schritte vom Tische entfernt ist.*)]

(*John sitzt behaglich ausgestreckt beim Tische, eine kurze Pfeife [kalt] im Munde, während Dot eben aus den Thüre tritt, Tischtuch, Teller etc. tragend.*)]

DOT
So recht, mein John,
Ruh' Dich nur aus!
Ich deck' indeß den Tisch
Mit einem Linnen, weiß und frisch.
[*(sie deckt den Tisch)*]

JOHN [(*beim Tische sitzend*)]
So ist 's behaglich!
Süße Ruh'!
Wie seh' ich Dir
So gerne zu!

DOT
Am frühen Morgen schon
Beim ersten Hahnenschrei
Und Lerchentriller,
Wenn noch im tiefen Schlummer
Ruh'n die Leute,
Da mußt Du fort,
Des Dienstes Beute!

Wie glücklich ist die Nachbarin
In ihrem Krämerladen,
Die kann den ganzen, langen Tag
Ihr liebes Männchen haben. [(*etwas raub*)]

JOHN
Ein treues Weib beklagt sich nicht,
Vergleicht sich nicht mit Andern,
Mein ehrlich' Brod verdien' ich mir,
Muß meines Weges wandern!

DOT [(*kleine Pause; schelmisch*)]
Bist du nicht eifersüchtig,
Lieber Mann?

JOHN
Ich, eifersüchtig – nein, fürwahr,
Hab' nie daran gedacht!
Spricht Einer was von Eifersucht,
So hab' ich stets gelacht!

DOT
Ei, bin ich nicht ein hübsches Weibchen,
Ein zierlich' Ding, ein süßes Täubchen?

JOHN
Im Taubenschlag des Dorfes gibt 's
Kein schön' res Täubchen [(*galant*)] sicherlich!

DOT
Schön Dank, was Dir gefällt,
Mag Andern auch behagen!
Sind Dir, gesteh 's, mein guter John,
Nie uns're Bursche eingefallen?
(*Für sich.*)
Was gilt 's, ich mach' ihn eifersüchtig
Und treib' ihn in die Enge tüchtig –
(*Laut.*)
Ein Bischen Eifersucht
Gehört zum Lieben,
Wer viel besitzt,
Der schütze sich vor Dieben!
Ein junges Weib
Will Zeitvertreib,
Der Mann ist fern,
Man plaudert gern
Mit Andern wohl ein Stündchen,
Und bietet, ist 's ein hübscher Bursch,
Zum Schlusse gar das Mündchen!

JOHN [*(halb ärgerlich auf den Tisch schlagend)*]
Potztausend Dot – bei Gott!
Das sollt' nur Einer wagen! –

DOT [*(imitierend auf den Tisch schlagend)*]
Potztausend John – Kreuzschock=Million,
Mann muß es ja nicht sagen! –

JOHN [*(etwas betroffen)*]
Ein junger Bursch – – mein Haar ergraut! –
Hab' immer fest auf Dich vertraut!

DOT [*(spöttisch)*]
Zu viel Vertrauen ist gar nicht schmeichelhaft!
[*(mit komische Pathos)*] Wer wirklich liebt,
der liebt mit Leidenschaft!

[*(May mit dem Arbeitskorbe, erscheint in der Mittelthüre. Dot trägt die Suppe auf.)*]

3. SCENE.

(John, Dot, May, dann Tackleton.)

MAY [*(erscheint in der Mittelthüre)*]

JOHN
Nur weiter, May,
Ihr seid willkommen!
Doch scheint Ihr heute
So beklommen?
Nehmt Platz an unserem Tisch!

DOT
Der lästige Tackleton setzt hart ihr zu,
Will morgen schon sie an den Altar führen!
Das junge Blut – der alte Wicht,
Das taugt fürwahr zusammen nicht –
Auch kann sie ihren Eduard nicht vergessen!
[*(zu May, die sich schweigend niedergelassen und eben eine Puppe vornimmt, schelmisch mit einem Seitenblick auf John.)*]
Indeß, was thut 's?
Sieh' meinen John und mich!

JOHN
Du Schelmin Du!
Nun werd' ich ihr zu alt!
Greift zu, mein Kind,

Die Suppe wird schon kalt!
[*(May hat eben eine Puppe fertig und betrachtet dieselbe prüfend. John blicken unwillkürlich hin.)*]

Geht doch mit Euren Puppen, May!
[*(seufzt)*] Wär 's doch für uns, mein Dotchen, ei?
[*(Sie essen wacker.)*]
(Tackleton tritt ein, geziert, süßlich.)]

TACKLETON
Guten Abend allerseits,
Vergebung, wenn ich störe
Und den behaglichen Verein
Durch meinen Eintritt mehre.
Mein holdes Bräutchen weiß ich hier,
Bin ja auf Freiers Füßen
Und möchte mir das Abendbrot
Durch einen Kuß versüßen!
[*(er will May küssen, die sich entschieden abwendet.)*]

Na, na, thut nicht so schüchtern, zimperlich,
Ich mein 's Euch, Jungfer, gut, ganz sicherlich!
Und morgen seid Ihr mir vermählt –
Hab' schon den Ehering gewählt!

MAY
Zu viel der Ehre, Herr,
Laßt mich in Frieden –

JOHN [*(spöttisch)*]
Ihr freiet spät, Herr Tackleton.
Im Alter ist der Liebe Lohn
Gar spärlich . . .
[*(John mit boshaftem Blicke von unten hinauf messend)*]

TACKLETON
Ei seht doch, John,
Wie sprecht Ihr wahr!
Seid älter selbst
So manches Jahr
Als Euer junges Frauchen –
Ich dächt' – – –

JOHN
Ihr denkt? – – –
[*(Eduard immer als alter Seemann verkleidet, erscheint unbemerkt in der Thüre rechts. Leidenschaftlich stummes Spiel.)*]

TACKLETON
Nun nichts – – – ich meine nur,
Ich will mein junges Weib bewahren!

4. SCENE.
Vorige. Eduard.

TACKLETON
Bedenkt euch, Jungfer May!
Ihr habt ja nicht zu beißen!
Will Euch versorgen,
Wenn Ihr Wittib werdet,
Und Gnadenbrot
Dem alten Kaleb geben.
(Für sich)
Gott geb 's, – ich werd' Euch Alle überleben!
(Laut.)
Hab' Alles weislich vorbereitet
Zum Hochzeitsfest für morgen Früh.
(Zu May)
Schlagt ein! 's ist Euer Glück!
Und glaubt mir, jener Eduard
Keht nimmermehr zurück!

EDUARD (für sich)
Mein Gott, was muß ich hören,
Sie läßt von Jenem sich bethören.
(Laut.)
Entschuldigt, Herr –
Spracht Ihr nicht just
Von grauem Haar
– Und Jugendlust?
[(auf Johnweisend)]
Da, dieser Mann
Paar Jährchen mehr
Vertragen kann!
[(äußerst geringschätzend zu Tackleton)]
Doch Ihr – –

TACKLETON [(geringschätzend unterbrechend)]
Euch kenn' ich nicht –
[(zu John)]
Wer ist 's? (leise) Verdächtiges Gesicht!

JOHN
Mein Gast!
[(bedeutend rubig)]

Das ist sein Nam'.
[(May blickt von der Arbeit auf)]
Ich frug' ihn nicht,
[(zudringlich)]
Woher er kam!

TACKLETON [(spöttisch)]
Beliebt es dem Herrn sich zu erklären –
Möchte gar gerne Näheres hören!
[(Eduard nach vorne tretend mit einem Blick auf May)]

EDUARD
Die Ferne winkt, die Ferne zieht,
Ich war nicht mehr zu halten!
Gar fröhlich klingt das Reiselied,
Nun mag das Schicksal walten!
[o-ho, o-hi-o
o-lo-jo hi-jo
Gar fröhlich klingt das Reiselied,
Nun mag das Schicksal walten!]

Auf der Mutter Grab einen Kranz gelegt,
Den Vater noch zärtlich umschlungen,
Dem Mädcl einen Abschiedskuß,
So hab' ich mich losgerungen!

Die Zeit verrann, das Leben rollt,
Sie kennen mich nicht wieder,
Der Vater todt, das Mädcl fort!
Verklungen Jugendlieder!

[(zart und innig)]
O eitel Glück, o eitel Gold,
Dahin sind Lieb' und Treu',
Verloren Treu' und Liebe hold,
Dahin des Lebens Mai!

[(May ergriffen, legt die Hand aufs Herz, auf die Augen)]
O eitel... (etc.)

MAY
Wie seltsam tönt des fremden Sang –
Es klingt so süß, es klingt so bang!
(zu Eduard)
Ihr hattet eine Braut? – –

EDUARD

Gar lieb und traut! --- 's ist lange her!

MAY

[(*träumerisch*)]

---- s' ist lange her! ----

TACKLETON (*zu Eduard*)

Gar wohlfeil ist 's, von Reichthum nur zu schwätzen –

[(*höhnisch zu Eduard*)]

Laßt doch was sehen von Euren Schätzen!

[(*Eduard zieht eine Lederbeutel mit Kleinodien hervor, zeigt ihn erst Tackleton. Während May kaum einen flüchtigen Blick auf die Herrlichkeiten wirft, ist Dot ganz geblendet.*)]

EDUARD

--- Sehr gern! Da seht! –

Und Alles echt! --

Nun, ist 's nicht wahr?

Ihr Spötter, sprecht?

DOT

Ach das ist herrlich, laßt mich seh'n!

Das sind Perlen! Das Edelgestein!

Einem die Augen übergeh'n,

Von dem Schimmern und bunten Schein!

Darf ich 's probiren,

Mich schmücken zum Scherz?

Wär' Alles mein

Mir zerspränge das Herz! [(*legt den Schmuck*)]

Seht, wie im Schloß die Damen sich tragen,

... hab' es neulich beim Fest geseh'n ...

Mit diesem Schmucke würd' ich es wagen,

Ließe mich selbst vor dem König seh'n!

Lichterglanz,

Ach wie hold!

Schleppen

Von Atlas und Gold!

Süße Musik

Ladet zum Ball. . .

Das wär' mein Fall!

... ja mein Fall.

Zierlich nahen sich

Herren den Damen . . .

Ach wie vornehm

Die sich benahmen!

Neigten sich,

Lächelten kaum,

Schwebten dann

Leicht durch den Raum.

[. . . La-la-la, *ecc.*

(*tanzt*)

wie schön ist's zu tanzen,

(*ohne Tanz*)]

. . . Gar zu roth nur

Schienen die Lippen,

Färbten ab

Beim Bechernippen . . .

Ach wie schön

Sich im Saale zu dreh'n!

Wär' der Schmuck nur mein,

Könnt' die Schönste ich sein!

[(*zart*) Seht, so tragen 's die Damen fein.]

JOHN

Möchtest wohl Eine von ihnen sein?

DOT

Und gefallen den vornehmen Herrn!

JOHN

Hast wohl den simplen John nicht mehr gern?

[(*Dot nimmt mit beschämten Blick auf John das Geschmeide ab und gibt es Eduard zurück.*)]

DOT

Hab' Dich auch ohne Geschmeide gern,

Scheer' mich nicht um die vornehmen Herrn!

[(*sich schelmisch vorstellend*)]

Kann den kostbarsten Ring verschmerzen

Trag' ich nur den mit frohem Herzen!

Meine Schätze kommen von Gott,

Bleibe lieber – die kleine Frau Dot!

[(*kniet zierlich*)]

EDUARD

Wenn Ihr 's erlaubt, Herr Fuhrmann John,

Soll sie dies Kreuzlein tragen!

(*für sich*)

Nun gilt 's, Gefahr ist im Verzug –

Nun muß ich Alles wagen.

[(Leise zu Dot, während er ihr das Kreuzchen an einer goldenen Kette umbängt.)]

Frau Dot --- ein Wort ---
Eduard bin ich!

EDUARD

Um Himmelswillen, schweigt!

DOT [(halbunterdrückter Schrei)
ha!

EDUARD

Um Himmelswillen schweigt.]

JOHN

Was ist Dir, Dot?

DOT

Nichts, nichts --- Die Nadel da
Ich stach mich in den Finger -

EDUARD (zu May)

Und Ihr? - mein schönes, stilles Kind
Wollt Ihr nicht etwas wählen?

TACKLETON [(prablerisch)]

Schön Dank, mein Herr!
's ist meine Braut -
Wird ihr an Schmuck nicht fehlen!

DOT

[(in Aufregung auf Tackletonweisend)]
(verwirrt) Glaubt ihm das nicht! --- Der
da (auf Tackleton zeigend) -- Das heißt --
wenn Zwei sich lieben -- das heißt --
die Braut -- [(immer mehr verwirrt, stot-
ternd)] und auch der Bräutigam --
und alt und jung -- ich meine nur --
so ohne Liebe (gerührt) [(zögernd, gerührt)]
siehst Du John ---
wir Zwei, wir haben uns Beide lieb gehabt --
[(in Thränen ausbrechend)]
mein Gott ---

JOHN [(ärgerlich)]

Was hat sie nur! - Die Närrin!

MAY

Frau Dot, was ist Euch nur?

[(Dot lacht hell auf ha, ha, ha, ergreift May, welche sich teilnehmend genähert hat. bei beiden Händen und wirbelt mit ihr herum.)]

DOT [(schnippisch lachend zu Tackleton)]

Da ist die Braut!
Herr Bräutigam, ich gratulire!

TACKLETON (leise zu John)

Hört John! ein Wort! [(er zieht beim Rock auf die Seite)

(geheimnisvoll)] Da ist 's nicht richtig -
Der Fremde da
Thut gar so wichtig.

Was gilt 's - ich nehm' den Fall nur an,
's wär' ein verkleideter Galan!

JOHN [(gereizt)]

Ihr seid ein Narr!

TACKLETON

Und Ihr ein größerer fürwahr -,
Seht, wie sie glüht,
Sich neckisch um dem Fremden müht

TACKLETON (leise)

Glaubt nur -
Ihr seid nicht jung,
Nicht reich - [(John kämpft mit sich)]
Die Weiber sind sich Alle gleich.
Laßt einen Augenblick die Beiden nur
allein -
Die werden rasch ein girrend Pärchen sein!
(laut)

Frau Dot! den Gatten ich entführe -
(zu John)
Wir gehen ein Stündchen noch zum Biere!

QUINTETT

John. Dot. Eduard. May. Tackleton.

DOT

Mein Herz erbebt, ich will sie schützen,
Treue Liebe eint das Paar!
Nun gilt 's geschickt die Zeit zu nützen,
Rettung fand sich wunderbar!

Wo höchste Noth, da schwebt hernieder
Gottes Trost und bringet Ruh!

Nur seine Hand geleitet wieder
Liebe ihrem Ziele zu!

MAY
Mir ist so bang, es droht der Morgen!
Theurer kehrst Du nicht zurück?
Die Stunde naht, mit ihr die Sorgen,
Schwinden seh' ich all' mein Glück!

O dunkle Nacht senk' Dich hernieder,
Gönne meinem Herzen Ruh'!
Im Schlummer nur, seh' ich ihn wieder,
Träume führet ihn mir zu!

EDUARD
Mein Herz erbebt, was muß ich hören!
War es möglich, treulos sie?
Der alte Schuft will sie bethören
Folgt sie ihm, ich trüg' es nie!

Geliebte May, wie süßer Flieder
Wehet mir Dein Athem zu!
Der treuen Lieb' gedenke wieder,
Gönne meiner Sehnsucht Ruh'!

JOHN
Ein Gift schleicht sich in meine Seele
Wär' es möglich, untreu sie?
Der Schuft ist schuld, wenn ich mich quäle,
Spricht er wahr, ich trüg' es nie!

O dunkle Nacht, senk' Dich hernieder,
Bringe meinem Herzen Ruh',
O Glaube, hold, ach kehre wieder,
Alle Zweifel bannst nur Du!

TACKLETON
Der Fremde dort will uns betrügen,
Echt sein Gold, die Miene nicht!
Was hat er vor mit seinem Lügen?
In mein Netz noch lauft der Wicht!

Das schöne Kind im schlanken Mieder
Raubet mir des Alters Ruh'!
Ich halte sie – er kehrt nicht wieder –
Rasch gewagt, ich greife zu!

(John und Tackleton ab.)

5. SCENE.
(May. Dot. Eduard.)

DOT (*für sich, ihnen nachblickend*)
Der Geizhals Tackleton
Läd't meinen Mann zum Bier?
– das ist zum Lachen!
– auch sah ich wispeln sie,
Und Zeichen machen – – –
[(*zu May, welche indessen ihren Korb einge-
räumt und Frau Dot stumm zum Abschied die
Hand drückt*)]
Nun gute Nacht, mein schönes Kind!
(*schelmisch*)
– – – und einen süßen Traum!
(*May ab*)

EDUARD [(*abseits stehend*)]
– Ein Traum – – –

DOT
– [Mein Gott!] Ihr seid 's?
– Doch dieser graue Bart?

EDUARD
– – Ich bin 's – – Frau Dot –
Bin Eduard! –

DOT
– – Ihr seid 's – – Ihr kehrt zurück!?
Gottlob! Ihr kommt im rechten Augenblick!
Willkommen Eduard, [(*gerührt*)] mein Ju-
gendfreund
[(*sich vor ihm aufpflanzend, drollig, streng*)]
Ausreißer, Brausewind und Deserteur!
So treibt Euch endlich doch die Liebe her!

EDUARD [(*Dot bei der Hand fassend*)]
– Ihr helft mir, Dot, nicht wahr?
Verrathet nichts und schweigt,
Bis sich in Mayens Herz
[(*allmählich ruhiger*)]
Die Wahrheit mir gezeit!

DOT
Gut denn, es sei!
Ich gebe Generalpardon,
Und helf' Euch bei
[(*lachend*)]
Und Dem – davon!

[(*John und Tackleton hinter einem Gebüsch.*)
(*Die beiden bemerkend; für sich*)]

6. SCENE.

(*Vorige. John. Tackleton.*)

DOT

Fürwahr! Die Beiden spionieren,
Nun gilt 's, sie tüchtig anzuführen!
[(*absichtlich zärtlich laut, Edwards Hand ergreifend*)]

Mein theurer Freund!

EDUARD [(*sie gerührt umarmend*)]

Wie seid Ihr gut!

DOT [(*wieder absichtlich laut*)]

Ich hör' Geräusch, man kommt — — — gebt
Acht!

Erblickt man uns, gilt 's gleich Verdacht!

(*Dot und Eduard in's Haus ab.*)

[EDUARD (*sie gerührt umarmend*)]

wie seid Ihr gut!

(*Eduard ab in 's Haus. Dot am Haus vorbei.*)

TACKLETON [(*tritt böhnisch hervor*)]

Wer ist zum Narren jetzt gemacht?

Ihr oder ich? — [(*böhnisch*)] Wünsch' gute
Nacht!

(*Ab.*)

7. SCENE.

JOHN (*allein*) [(*folgt Tackleton aus dem Gebüsch*)]

Sanct Patrik hilf!

Ein höllisch Trugbild narrt meinen Blick! ...

Es stockt mein Blut

Das Herz will stille stehen!

Mein Weib in jenes Fremden Arm!

Mit seinem Blut soll er die Schmach mir bü-
ßen!

Mein Heim zerstört und meine Ehre,

Du schuft, das schuld' ich Dir! — — —

[(*Er ergreift eine Holzbacke und stürzt gegen
die Thüre*)]

(*hält plötzlich inne*)] — — — Nein — — — nein — —

— nicht jetzt

— — — nicht hier — — —

Er ist mein Gast — — noch schützt er ihn mein
Dach!

— — — Wenn Morgen er die Schwelle über-
schreitet —

Dann treff' ich ihn! — — —

Mein Weib verführt —

Durch schnödes Gold! —

[(*lasst die Hacke sinken*)]

Es steigt mir siedend bis in's Hirn!

Mein Eheweib ist eine — Dirn'!! — —

[(*er sinkt gebrochen auf einen Stuhl beim Tisch
nieder*)]

(*Das Mondlicht kündigt sich an*)

Ich alter Thor, ich nahm ein junges Weib,

Treuherzig schien sie und ergeben,

Mir zugethan und arbeitsam!

Ein schöner Traum war dieses Leben!

Nur Armut konnte ich ihr bieten

Und einen treuen Männerarm,

Wollt' mir ein trautes Heim begründen

Und theilen mit ihr Freud' und Harm!

[(*er erhebt sich*)]

Fahr' hin mein Weib, fahr' hin mein Glück!

Und kommt das Morgenroth —

Ich rufe dich nicht mehr zurück

Und wähle mir den Tod! — —

[*fahr hin! und kommt das Morgenroth,*

ich rufe dich nicht mehr zurück.]

O Thor, der Weibertreue glaubt,

O Thor mit grauem Haar!

Die Liebe ist ein Trugbild nur,

Die Treu' ein Märchen war!

[(*mit thränender Stimme*)]

Mein Weib! mein Weib! Die Treue

(*schluchzend*)

Treu... die Treue

(*mit Thränen; sinkt schluchzend auf den Stuhl
nieder, den Kopf vergrabend*)

ein Märchen war!

(*hier erhebt John nochmals das Haupt mit
Gebärden des Schmerzes gegen das Haus,*

sinkt dann heftig schluchzend auf die ver-
schränkten Arme)

(volles Mondlicht fällt auf die Scene)
(Aus einem intensiv beleuchteten Rosenbusch
schlüpft das Heimchen hervor)]

8. SCENE.

(John. Dot. Das Heimchen.)

DAS HEIMCHEN
Fuhrmann, hör',
Du guter, lieber John!
Das Heimchen spricht zu dir –
– Hörst Du?
Glaub 's nicht! – – – –
Und hast Du 's auch gesehen!
Ich sag' Dir nur:

Nichts Uebles ist geschehen!
Ich kenn mein Dotchen gut,
Die liebt Dich treu
Mit Herz und Blut!

Bist alt nicht, Fuhrmann, bist nicht arm,
Hast einen gold'nen Hort,
Bist reicher als der reichste Mann,
Kannst bauen auf ihr Wort!

[(*heraustretend, ganz leise*)]
Willst sterben John,
Wo heimlich eben
Sich regt ein zartes
Junges Leben – –

Den Schlummer wink ich jetzt herbei,
Den Tröster aller Leiden!
Du glaubst mir nicht, so soll im Traum
Sich dir die Zukunft zeigen!

9. SCENE.

John. Das Heimchen. Elfenchor.

[CHOR DER HEIMCHEN UND ELFEN (*unsichtbar*)
(während rechts vorne der Tisch mit dem auf
einem Stuhl eingeschlummerten John, mit dem
Heimchen an der Seite, auf der Bühne bleibt,

*hat sich der rückwärtige Prospekt gehoben, und
der verwandelte Hintergrund zeigt zunächst ein
mondbeleuchtete Wolkengebilde, dann einen klei-
nen, von alten Bäumen eingeschlossenen Wald-
weiber mit schilfigen Ufern und einen Ausblick
in das monddurchflutete Waldinnere.)*

Zum Tanz, zum Tanz, zum Tanz!
es glitzert der Flor, im flüchtigen Kranz
schlingt sich
der Chor zum lieblichen Spiel!]

ELFENCHOR

1.
Die Wolken weichen
Und Silberwellen
Ergießen sich
In Strahlenquellen!
Es flimmert im Moos
Es beben die Aeste
Es leuchten im Schilf
Die lustigen Gäste

2.
Zum Tanz, zum Tanz!
Es glitzert der Flor,
Im flüchtigen Kranz,
Schlingt sich der Chor!

Zum lieblichen Spiel
Schwestern herbei!
Es schimmert die Bahn
Heiter und frei!

3.
Wir klettern empor am Mondenstrahl
Wir flattern dann über Berg und Thal.

Uns wiegt ein Lüftchen
Uns hebt ein Düftchen!

Sind Flüglein matt,
Trägt uns ein Blatt.

Zum lieblichen Spiel,
Schwestern herbei!
Es schimmert die Bahn
Heiter und frei!

DAS HEIMCHEN UND ELFENCHOR

Sie/Wir zeigen dem Träumer die Zukunftsbilder,
Doch dürfen sie/wir nur den Guten nah'n.
Ist rauh das Heute, wird's morgen milder!
Sie/Wir fachen im Herzen die Hoffnung an!

(Von Rechts und Links gruppieren sich Elfen am Weiber. Aus dem mondbeglänzten Weiber taucht langsam ein Strauch von roten Rosenknospen herauf, der sich allmählich zu einem lieblichen Nest entfaltet. Die Elfengruppe theilt sich langsam in zwei gegen das Nest zulaufenden Diagonallinien. Die Elfen zeigen auf das Nest. Das Heimchen ist ganz nahe zu John getreten und weist gleichfalls graziös auf das Nest. In der Mitte erblickt man ein etwa dreijähriges Kind, ein Posthorn blasend, mit einem Fuhrmannskittel angethan, mit der andern Hand ein Holzwägelchen mit hölzernem Pferd nachziehend (der künftige John junior). Eine Gruppe von Heimchen (Elfen) behütet zu den Füßen das Kind.)

CHOR *(Hier entfaltet sich der Rosenstrauch*

langsam zum Neste)
Zum Tanz! zum Tanz!
Es glitzert der Flor,
Im flüchtigen Kranz,
Schlingt sich der Chor!

Wir wissen von Allen,
Die uns gefallen,
Wir neigen uns mild –
Wir zeigen das Bild!

Aus dem Rosenstrauch
Weht lebend'ger Hauch!
[(Das Kind wird nach und nach sichtbar.)]
Treuer Liebe Pfand
Spendet Gottes Hand.

Träumer schau' – und glaube!
[(Das Kind hier vollsichtbar)]
(Der Vorhang fällt)

ENDE DER II. ABTEILUNG.

[VORSPIEL]

III. ABTEILUNG.
Wohnstube in John's Hause

[(wie in der ersten Abteilung. Morgenzeit.)

(Dot will May, die im Brautkleide ist, eben den Myrthenkranz aufsetzen, May nimmt ihr den Kranz sanft aus der Hand.)]

1. SCENE.

DOT

Nur nicht gar so traurig! Wirst ja die reichste Frau im Dorf – und das ist auch etwas werth! Nimm's von der leichten Seite, Kind! –

MAY [(den Kranz in Händen)]

Die Stunde naht, die Glocke tönt von ferne! Wie trüg' ich ach, dies Kränzlein gern, Wär es erblüht in Liebessehnen!

O Myrthe, Myrthe, dufte nicht.
Des Liebsten Hand Dich nimmer bricht!
Wirst welken unter Thränen!

[wirst welken unter Thränen!

(May sinkt von tiefer Bewegung ergriffen auf einen Stuhl und bedeckt ihr Antlitz mit beiden Händen. Dann verbirgt sie das Haupt schluchzend in die verschränkten Arme auf den Tisch und verleibt so. May dreht somit der Thüre rechts den Rücken zu.)
(Dot setzt ihr inzwischen das Kränzchen auf.)]EDUARD [(Hinter der Scene rechts)]
Hollah, es klingt ein Seemannslied,
Ein Lied von salz'ger Fluth!
Die Segel auf! Es schießt dahin
Mein Schiff, so schnell und gut!

[(Dot macht Eduard durch die offene Thüre ein aufmunterendes Zeichen, dass nun der Augenblick gekommen sei.)]

DOT [(zu May, die in ihre früheren Stellung verleibt.)]

Hör' nur wie hübsch der fremde Seemann singt!

[(schelmisch)]

So alt er ist, doch frisch die Stimme klingt!

DOT [(für sich)]

Ich drücke mich –
Die brauchen keinen Dritten!
Muß meinen John
Jetzt um Vergebung bitten!
(Ab.)EDUARD [(noch hinter der Scene) (beraustretend)]
Hollah, es klingt ein Seemannslied,
Ein Lied von salz'ger Fluth!
Die Segel auf! Es schießt dahin
Mein Schiff, so schnell und gut!Mein Liebchen ist die blaue See,
Der hab' ich mich vertraut!
Wir haben uns ein leichtes Nest
Auf schwankem Grund gebaut!Sie weiß der Lieder wunderviel
Hat Augen himmelblau,
Es flüstert, rauscht und schäumt am Kiel,
Es pfeift der Sturm im Tau!Und muß ich sterben eines Tag's,
Ist einsam nicht mein Grab!
Denn mich umschlingt die treue See,
Ihr Arm zieht mich hinab!Mein Liebchen ist der blaue See!
Ihr hab' ich mich vertraut![(immer mit Beziehung auf May)]
Hab' lieber auf das Wellenspiel,
Als auf ein Weib gebaut!

[(Wendet sich gegen den Ausgang, an der Thüre bleibt er jedoch lauschend stehen.)]

MAY (ergriffen)

Ein wundersames Lied

Voll bitt' rem Spott und tiefem Weh'!
 Es füllt so ahnungsvoll mein Herz
 Und hebt mich himmelwärts!
 [(*In steigender Erregung*)]
 Verathen ihn! Nein – nimmermehr!
 [(*Reißt sich den Kranz vom Haupte, erhebt sich
 in höchster Ergriffenheit.*)]
 Hinweg! Du eitler Tand!
 [verrathen ihn, nein, nimmermehr!
 Hinweg, du eitler Tand!]
 Mich schreckt nicht Noth,
 Mich schreckt nicht Zwang!
 Will harren Dein
 Mein Lebe lang!
 Dein bin ich, Eduard, nur Dein!
 Will keines Andern Gattin sein! –
 [(*Eduard, der ihren Worten mit leidenschaft-
 lichem Spiele gefolgt ist, wirft Bart und Perrü-
 cke fort und breit die Arme aus.*)]

2. SCENE.
 (Eduard. May.)

EDUARD
 --- Geliebte! ---

MAY
 -- Eduard -- Du -- [(*gebaucht*)] Du!

EDUARD
 Ich bin von Gott gesandt
 Zu rechter Zeit!
 An meine Brust
 Du meine Seligkeit!
 [(*Stürmische Umarmung*)]

DUETT.
 (Eduard. May.)

BEIDE
 O sprich Geliebter/Geliebte, liebst Du mich?
 O sag' es immer – immer!
 Dies eine Wort, so inniglich
 Sei unser's Leben Schimmer!

O Seligkeit des Wiederseh'ns,
 Du schönste aller Stunden,

Wenn sich nach langer Trennung Qual
 Zwei Liebende gefunden!

Heiter lächelt uns der Tag,
 Tausend Blumen blüh'n,
 Liebe sei des Lebenslauf,
 Soll im Herzen glüh'n!

MAY [(*in Extase*)]
 Ach! mein theurer Eduard!
 Heiter lächelt uns der Tag

EDUARD
 Heiter, heiter lächelt uns der Tag,
 tausend Blumen blühen,
 Liebe sei des Lebens Lauf,
 soll im Herzen glüh'n!

MAY
 Liebe sei des Lebens Lauf,
 soll im Herzen glühen,
 alles Leid vorbei, du bist mein.
 Der Trennung Schmerz vorüber, du bist
 mein.
 O blühe ew'ge Liebe!]
 Und Tackleton, der alte Narr?

EDUARD
 Ich spiel' ihm einen bösen Streich!
 Sogleich!
 Die Bursche ruf' ich aus dem Ort –
 Und kommt er Dich zu holen,
 So lassen sie ihn nicht mehr fort,
 Bis – ich die Braut gestohlen!
 (*Eduard und May ab.*)
 [(*Eduard durch die Mittelthüre, May links ins
 Nebenzimmer ab.*)]
 (*Tackleton tritt durch die Mittelthüre auf, ei-
 nen mächtigen Blumenstrauß in der Hand.*)]

3. SCENE.
 (Tackleton, dann Eduard und Chor.)

TACKLETON
 (*tritt auf*)
 Wenn einer geht auf Freierversuß
 Und ist ein Bischen alt,
 Er sich gar zierlich zeigen muß,

Sonst bleibt das Weibchen kalt.
 Der süßen Braut die Perlenschnur!
 Ist das nicht fürstlich? sprecht!
(zeigt eine Perlenschnur)
 So nebenbei erwähn' ich nur –
 Die Dinger sind nicht echt!

Als Junggesell' lebt' ich, fürwahr
 Zu schwer fiel mir die Wahl!
 So überlegt' ich manches Jahr,
 Vermied der Ehe Qual.
 Doch schmücken Kinder meine Flur –
 Ach, denkt von mir nicht schlecht!
(zieht dabei eine Puppe aus der Rocktasche)
 So nebenbei erwähn' ich nur –
 Die Dinger sind nicht echt!
[(starrt vor sich hin, verwundert, als ob ihn das Gedächtnis verlassen hätte)
(Burschen von Eduard geführt, komme herein. Eduard bleibt etwas im Hintergrunde.)]

CHOR *(ein Theil der Bursche)*
 [TENÖRE *(treten auf)*
(mit Kratzfüssen)]
 Guten Morgen, Herr Tackleton!
 Habt uns geladen – da sind wir schon!
 Gar gern als Eure Gäste
 Zum heutigen Hochzeitsfeste!

TACKLETON
 Ich Euch geladen? Was fällt Euch ein?
 Scheint mir Alle betrunken zu sein!

CHOR *(andere Bursche)*
 Guten Morgen, Herr Tackleton!
 Habt uns geladen – da sind wir schon
 Gar gern als Eure Gäste
 Zum heutigen Hochzeitsfeste!

[TENÖRE, BÄSSE
 Guten Morgen, Herr Tackleton,
 habt uns geladen, da sind wir schon!

(Mädchen treten auf, immer vor die Andern tretend)]

CHOR *(Mädchen)*
 [SOPRAN, ALT]
 Guten Morgen, Herr Tackleton!
 Habt uns geladen – da sind wir schon
 Gar gern als Eure Gäste
 Zum heutigen Hochzeitsfeste!

ALLE
 Wie schön Ihr seid
 Und wie manierlich,
 Das reiche Kleid
 Läßt Euch so zierlich!
 Fürwahr, das ist ein Freiersmann,
 Wie man nicht täglich finden kann.
 [Juchhe!]

TACKLETON
 Ihr Tagediebe, Ihr frechen Lassen – –
 Hinaus mit Euch! Das blöde Gaffen!

CHOR
 Nichts für ungut, Euer Gnaden, –
(zeigend auf Eduard)
 Der hat 's uns gesagt,
 Den müßt Ihr fragen!

TACKLETON *[(Muster Eduard)]*
 Der da? *(für sich)* Ich kenn' ihn nicht –
 Doch scheint mir bekannt sein Angesicht!
(zu Eduard)
 Du Erzlump, Narr, Du frecher Geselle!
 Sieh' zu, ich prügle Dich auf der Stelle!
[(Erhebt die Hand, während Eduard ruhig die Arme kreuzt)]

CHOR
 Doch gebet Acht!
 Das macht Euch Kummer

TACKLETON.
 Ich Euch geladen?
 Was fällt Euch ein, scheint mir
 Alle betrunken zu sein.

Der schwache Bursch'
Heißt – Eduard Plummer!

TACKLETON

Der Habenichts und Schwadronneur!
Den bringt der Satan just daher!
(für sich)
Was thut 's? Mir kann 's nicht schaden
Hab' vor der Thüre schon den Wagen!
[(May tritt bräutlich geschmückt, von Kranz-
Brautjungfern gefolgt, aus der Thüre links.)]

4. SCENE.

(Vorige. May Kranzjungfern.)

TACKLETON

Ach Jungfer May,
Mein süßes Bräutchen,
Kommt rasch zur Kirche,
Schönes Täubchen!
[(er breite die Arme aus, May lacht und schlüpft
unter seinen Arm durch zu Eduard)]

MAY

Halt mich nur, Herr Bräutigam –
Wer mich faßt, der wird mein Mann!

EDUARD

Schön Dank Herr Bräutigam
Für Euren Wagen!
Der soll uns schnell
Zur Kirche tragen!
(läuft mit May ab).

[(Tackleton will ihnen nach. Die Bursche um-
ringen ihn. Einige halten ihn fest.)]

CHOR

Hurrah, Herr Bräutigam,
Kennt doch die Sitten?
Seid Ihr ein Ehrenmann,
Ach, laßt Euch bitten!
Zahlt erst ein Fäßchen Wein
Gleich auf der Stelle!
Dann soll Euch offen steh'n
Thüre und Schwelle!
Heißa, heißa – ßa – ßa – lustig gesprungen!
Erst wird der Fuchs geprellt,

Dann wird gesungen!
Hurrah, Herr Tackleton,
Seht, das ist Liebeslohn!

TACKLETON

Gebt Raum . . . macht Platz . . .
Zum Teufel!

DIE MÄDCHEN

[(Sie bilden tanzend, abwechselnd Kreise um
Tackleton.)]

Lauft nur, lauft!

Ihr holt sie ein,

Lauft nur

Hinter'm Wagen d' rein!

Wird 's zu spät so tröstet Euch,

Findet eine And're gleich!

Nehmt Euch doch die alte Ann',

Seht, da paßt die Frau zum Mann!

[Lauft nur, lauft, Uhr holt sie ein,

lauft nur hinter'm Wagen drein,

wird's zu spät, so tröstet Euch,

findet eine And're gleich!

Nehmt Euch doch die alte Ann',

seht, da passt die Frau zum Mann!

(Immer mehr gegen Tackleton geschlossen
heranrückend)

(So nahe wie möglich, zu Tackleton)

Bäh!

Lauf nur, Ihr holt sie ein!

Lauft nur hinter'm Wagen d' rein!

(etc.)

(Burschen und Mädels haben sich die Hände
gereicht und bilden tanzend einen großen Kreis
um Tackleton)

[CHORUS

Ra la la la la la! Ra la la la la (etc.)

(Allgemeines Gelächter. Sie bilden Spalier
und lassen den wüthenden Tackleton hinaus.)

Alle rasch ab.)

(Die Bühne bleibt leer.)

(John und Dot treten durch die Mittelthüre auf.
John noch etwas verderesslich.)]

ALLE

Heißa, heißa – ßa – ßa –

Lustig gesprungen,

Erst wird der Fuchs geprellt,
Dann wird gesungen!
(*Alle rasch ab*).

5. SCENE.
(John. Dot.)

DOT
Nein, John, das war nicht schön von Dir,
Dein Dotchen für so schlecht zu halten!
Schön Dank! ist das Vertrauen zu mir?
[(*John mit dem Ellbogen stoßend*)]
Und noch dazu mit einem – Alten!

JOHN
Nein, Dot, das war nicht schön gemacht!
Man treibt kein Spiel mit solchen Dingen!
Nein Dot, das war nicht schön gemacht
Hab' eine böse Nacht durchwacht!
[(*halblaut*)]
Das Heimchen weiß davon zu singen!

DOT
Auch galt es ein Geheimnis zu bewahren,
Doch seid ihr Männer viel zu plump,
Ein liebend Paar zu schützen vor Gefahren,
Mit feinem Sinn erspäh'n die richt'ge Stund'!

Eduard hat seine May gefunden!
Zwei treue Herzen sind vereint,
Herr Tackleton mag nun begreifen,
Daß Alt und Jung sich nimmer eint!

JOHN [(*ärgerlich*)]
Und immer alt und jung
Und jung und alt!
Nun hab' ich satt
Das ewige Vergleichen!
Die halben Reden
Und geheimen Zeichen,
Das Nicken, Zwinkern,
Höhnisch Blicken,
Wenn man von Dem
Und Jenem spricht!
Das heimlich Seufzen
Von dem Altersunterschied,
[(*Er geht brummig auf und ab.*)]
Und von der Nachbarin

Das alte Lied:
»Ja, die hat 's gut –
– der reiche Kindersegen!
der Jahr für Jahr sich
Schier unendlich mehrt – «
Und wir?! –.
Der Teufel hole diese Reden!
So wird das Glück
In Mißmuth mir verkehrt!

DOT
Seht doch den bösen Mann,
Nun fängt er gar zu fluchen an!
Und Dir zum Trotze ich es sag',
[(*zurückhaltend*)]
Daß ich noch ein Geheimnis hab! –

JOHN [(*zornig*)]
– und hundert noch dazu!
Doch laß mich hübsch damit in Ruh'!
[(*John wirft alles, Puppen und Strauß von Tackleton, zornig weg von Stuhl und Tisch und setzt sich.*)]

DOT
Wenn ein Quellchen flink
Aus dem Fels entspringt,
Und in dunkler Nacht
Dir ein Sterlein lacht?
Wenn am Rosenstrauch
Zarte Knospen steh'n
Und im Frühlingshauch
Sproßt das junge Grün,
Wenn im Schwalbennest
Kleine Schnäbel schrei'n,
Und der Storch am Dach
Steht auf Einem Bein?
Männchen, Männchen, rath',
Was mag das wohl sein?
[(*John, indem es zu dümmern beginnt, verräth seine Bewegung doch nicht zu heftig. Dot während dieses Zwischenspiels, etwas abgewendet von John, wirft zeitweilig schelmische oder verschämte Blick auf ihn.*)]

DOT (*Nabe zu John tretend, sehr zart und rubig*)
Ein Geheimnis, wunderschuß,
Wohnt in meiner Brust,

Ahn' es selber leise nur,
Bin mir 's kaum bewußt!

[(Von Glücksempfindung überströmt, bricht sie in Thränen aus, und bedeckt ihre Augen.)]

JOHN

Mein süßes Weib!

[(Umarmt sie stürmisch)]

Wie bin ich hoch beglückt!

DOT

– mein John – mein lieber, guter Mann –

[(Er hält sie umschlungen)]

(Das Heimchen meldet sich)

JOHN

Da singt es wieder! – – heute Nacht

Hat es mir Alles hinterbracht

Nun bleiben wir in uns' rem Stübchen,

Und lauschen seinem kleinen Liedchen!

[(John zieht Dot sanft zur Bank (links) und lässt sich mit ihr nieder, sie an seine Brust gelehnt.)
(Das Heimchen schlüpft hinter dem Herde hervor in den Vordergrund.)]

6. SCENE. (Vorige. Das Heimchen.)

DAS HEIMCHEN

Der gold'ne Mittagssonnenschein

Ist glühend ausgebreitet!

Ein heißes Zittern füllt den Hain,

Zur Ruh der Schatten leitet.

[(Gegen John und Dot gewendet)]

's ist Sonntagsruh'!

Da gibt 's nichts zu versäumen!

Ihr dürfet traulich Arm in Arm

Ein Stündchen wohl verträumen!

[(Das Heimchen tritt etwas zur Seite rechts im Vordergrund)]

JOHN, DOT

//Wie seltsam, Dot!

//Wie seltsam, John!

Der leise Ton umfängt mich immer enger

An Deiner Brust, geliebter // Mann

An Deiner Brust, geliebtes // Weib

Laß ruhen mich in Frieden!

Ein süß' res Plätzchen gibt es nicht

Auf dieser Welt hienieden!

[(Allmählich sich verdichtende dunkle Schleier, die später im hellstern Sonnengold leuchten, verbüllen die Scene bis in die erste Coulisse so dass am Schlusse des Chores auch die Gestalten des John und Dot dem Zuschauer vollständig entrückt sind.)]

ELFENCHOR (unsichtbar) [(hinter des Scene)]

Die Sonne brennt,

Schwül wird der Tag,

Der Mittagszauber wirkt!

Es schweigen Wald und Wiesenhag

Und nur das Heimchen zirpt!

DAS HEIMCHEN

[(ganz vorne, gegen das Publikum gewendet)]

Mein Lied ist aus! Der letzte Ton

Vereint in einem Bilde zart:

Frau Dot und ihren braven John,

Jung=May und Eduard.

Ein Märchen war das Ganze!

Im Mondenschein ward es gewebt,

Verfliegt im Morgenglanze.

Ein Märchen war 's von Menschenglück,

Von Treue und junger Liebe!

[(Hier beginnen die sonnendurchglühten Schleier sich allmählich langsam zu heben; der Hintergrund hat sich völlig entwölket und zeigt in einem von dem Heimchen gehaltenen Feldblumenrahmen eine stumme Gruppe.)]

7. SCENE. LEBENDES BILD.

[(John und Dot, an seine Brust gelehnt, in traulichem Vereine auf einer Bank vor ihrem Hause sitzend. May, mit dankbarem Blicke mit beiden Händen Dot die Hand drückend. Eduard mit der rechten May leicht umbalsend.)]

ELFENCHOR

[(*wie aus der Ferne*)]

Ein Märchen war 's von Menschenglück!

[(*Hier wird das Bild voll sichtbar*)]

Von Treue und junger Liebe!

[(*Vorhang langsam*)]

(Der Vorhang fällt).

ENDE.